

# Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensa, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsiebnitz, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Besannungen des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannsch. i. Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Berichten.

Er erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.  
Bezugspreis: Monatlich ohne Anzeigen 1.50 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeitungszeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (3sp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unendlichen gedruckten, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 50

Dienstag, den 24. April 1928

39. Jahrgang

## Amtliches.

Die Einkommensteuern für die auf Sonntag, den 20. Mai 1928 festgesetzte

### Reichstagswahl

liegen vom

29. April bis mit 6. Mai 1928

im Rathaus, Meldeamt, Zimmer 11 wochentags von vormittags 8 bis mittags 1/2 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr, Sonntags und Dienstag, den 1. Mai 1928, vormittags 10 bis 12 Uhr zu jeder Mannes Einsicht aus.

Einsprüche gegen Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Karten sind bis zum Ablauf der Auslegungsdauer beim unterzeichneten Stadtrat schriftlich anzugeben und zur Wiederherstellung zu geben. Sowie die Richtigkeit der Hauptangaben nicht offenkundig ist, sind für sie Beweismittel beizubringen.

Naunhof, am 23. April 1928. Der Stadtrat.

## Briands Friedenspläne.

Das Sendschreiben an die Mächte.

Das am 20. April an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin (ebenso wie in London, Rom und Tokio) übergebene Schriftstück der französischen Regierung über die Ergänzungen zum amerikanischen Antikriegsvertragsangebot ist veröffentlicht worden. Frankreich bringt für den unter Umständen abzuschließenden Vertrag folgende Einteilung in Vorschlag:

### Der deutsche Reichspräsident,

der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König von England, Irland und den Britischen Dominien, Kaiser von Indien, Seine Majestät der König von Italien, Seine Majestät der Kaiserin von Japan in gleicher Weise von dem Wunsch befehle, nicht nur die glücklicherweise jetzt zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauerhaft zu gestalten, sondern zugleich die Gefahr eines Krieges zwischen allen Mächten der Welt zu beseitigen, darüber einig, in einem feierlichen Akt ihren äußeren förmlichen und klaren Beschluß schriftlich zu legen, den Krieg als Werkzeug der nationalen Politik zu verwerfen und auf die friedliche Regelung internationaler Konflikte hinzuwirken.

Schließlich der Hoffnung Ausdruck verleihend, daß alle anderen Nationen der Welt sich diesem im Interesse der Menschheit gelegenen Bestreben anschließen werden, um das Zusammenwirken der zivilisierten Völker in einem einheitlichen Bunde auf den Krieg als Werkzeug der nationalen Politik zu verwerfen, haben beschloffen, einen Vertrag zu schließen, und zu diesem Zweck zu ihren Bevollmächtigten ernannt.

Dann wiederholt sich die Aufzählung der in Betracht kommenden Staatsoberhäupter mit der Übereinkommensformel. Schließlich folgt der

### Wortlaut der Vorschläge.

Die Vertragschließenden erklären, ohne damit die Ausübung ihres Rechtes auf rechtmäßige Verteidigung beeinträchtigen zu wollen, so wie dieses in den bestehenden Verträgen festgelegt ist, daß sie die Forderung der nationalen Politik verzichten. Die Regelung oder Entscheidung aller etwa zwischen den vertragschließenden Parteien entstehenden Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Natur oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, wird von den Beteiligten niemals anders als auf friedlichem Wege angestrebt werden. Wenn eine der Parteien diesen Vertrag verletzen sollte, würden die anderen vertragschließenden Mächte dieser gegenüber von Rechts wegen von ihren in dem Vertrage übernommenen Verpflichtungen befreit sein. Die Bestimmungen dieses Vertrages beeinträchtigen in keiner Weise die Rechte und Pflichten, die sich aus früheren internationalen Abkommen, an denen sie beteiligt sind, ergeben. Alle Mächte werden zum Beitritt zu diesem Vertrage aufgefordert werden; der Vertrag wird erst in Kraft treten, nachdem er allgemein angenommen sein wird, es sei denn, wenn die jetzt beteiligten Mächte sich darüber verständigen, daß Inkrafttreten des Vertrages trotz des Fehlens einzelner Beitrittserklärungen zu beschließen.

## Deutschland zu den Dakentwürfen.

„Zugespiete juristische Formulierungen.“  
Der in Berlin überreichte französische Entwurf eines Kriegsschlichtungsabkommens wird gegenwärtig an den zuständigen Stellen geprüft. In Berliner politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der französischen Note um einen Vorentwurf handelt, der im wesentlichen Vorbehalte zur amerikanischen Note enthält, die auch in der französischen Presse zum Ausdruck gekommen sind. Diese Vorbehalte sind in die an sich sehr klaren amerikanischen Grundgedanken hineingearbeitet. Man hat den Eindruck, daß die moralische Kraft des Kellogg'schen Entwurfs durch zugespiete juristische Formulierungen allerdings eher abgeschwächt wird. Natürlich wird die Prüfung durch das auswärtige Amt mit der größten gebotenen Sorgfalt erfolgen. Es ist aber anzunehmen, daß die Reichsregierung darauf bedacht sein wird, das ganze

## Unentschiedene Wahlen in Frankreich

### Der erste französische Wahltag.

Erst die Stichwahlentscheidet.

Der Sonntag hat die Einteilung zu den französischen Neuwahlen für die Abgeordnetenkammer gebracht. Man muß von einer Einteilung sprechen, da höchstens ein Drittel der Abgeordneten Sonntag im ersten Wahlgang endgültig gewählt wurden, während zwei Drittel sich der am nächsten Sonntag, den 29. April, stattfindenden Stichwahl unterziehen müssen. Vorläufig sind folgende Resultate festgelegt: Von den 612 Abstimmungen sind 602 bekannt. 175 Mandate sind besetzt, aber 427 Mandate muß in Stichwahlen entschieden werden. Von den 175 Gewählten gehören 72 der Republikanisch-Demokratischen Union an (Nationale Vereinigung), 41 sind Linkerepublikaner, 31 Radikale und Sozialistischeradikale, 17 republikanische Sozialisten und 14 Sozialisten.

Die Wahlen haben sich in ganz Frankreich ohne besondere Zwischenfälle vollzogen. Der Wahltag begann um 8 Uhr und wurde um 6 Uhr geschlossen. In Paris zeigte sich vor den einzelnen Wahllokalen die übliche Tätigkeit, die im Heranschieben der säumigen Wähler besteht. Die Wahlbeteiligung ist beträchtlicher gewesen als bei der letzten Wahl im Jahre 1924.

### Bekannte Gewählte.

Bei den ersten definitiv Gewählten fällt eine größere Anzahl Anhänger der Richtung Poincarés auf, zu denen auch die Hälfte der Mandatsträger zu rechnen ist. Briand und Herriot wurden mit starker Mehrheit wiedergewählt, während Kriegsminister Painlevé im Wahlbezirk Sez mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt. In Dijon wurde der radikale Bürgermeister Gérard mit 10 300 Stimmen gewählt. In Agenau findet Stichwahl statt zwischen dem früheren Abgeordneten Walter und dem Autonomisten Haus, dem Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs. In Belfort wurde Lardie wiedergewählt. Der frühere Vizepräsident der Kammer, Pailhès, sowie der Sozialist Vincent Auriant wurden wiedergewählt. Dagegen kam der Sozialistenführer Blum in Paris nur in Stichwahl in Paris gegen seinen kommunistischen Wettbewerber. Wiedergewählt sind der Präsident der bisherigen Kammer, Ferdinand Bouisson (Sozialist), sowie der Radikalsozialist Rivy, der Vorsitzende der Finanzkommission der bisherigen Kammer, der demokratische Republikaner Bonnesou, der Sozialist Paul-Boncour und der Handelsminister Bokanowski. In Stichwahl kommen der Kommunist Marcel Cachin, der frühere Minister Georges Bonnet sowie der bekannte sozialistische Gewerkschaftsführer Urb-Dise. Unter den nicht wiedergewählten Mitgliedern der bisherigen Kammer sind zu erwähnen Reynaldy, der im Ministerium Herriot Handelsminister war, und Paul Morel, früherer Unterstaatssekretär der Finanzen.

### Ueberraschung in Elsaß-Lothringen.

Unter starker Teilnahme gingen die Wahlen in Elsaß-Lothringen vor sich. Sie bedeuten schon jetzt eine entschiedene Abkehr von der Regierungskurs und die nationalsozialistischen Poincaré-Blätter stimmen ein Wehgeschrei an. Große Erfolge haben die Autonomisten errungen, obwohl oder weil ihre Führer meistens im Gefängnis sitzen.

In Mühlhausen im Elsaß hat der Sozialist Grumbach, der in Stichwahl steht, die höchste Stimmenzahl erlangt, an zweiter Stelle steht der aus dem Hagen-Prozess bekannte Advokat Krähling (Autonomist). In Straßburg steht Peitrotes (Sozialist) im Stichwahlkampf mit dem Linkerepublikaner. Der autonomistische ehemalige Redakteur der „Zukunft“, Schall, hat 3600 Stimmen erhalten. In Gebweiler ist der rechtsstehende Bilger gewählt. Im Marne-Departement steht der Sozialrepublikaner Forgeot in Stichwahl mit dem sozialistischen Kandidaten. Im zweiten Wahlbezirk von Straßburg muß der Sozialist Georges Weill sein Mandat in der Stichwahl verteidigen. Der inhabitierte Autonomistenführer Dr. Ricklin erhielt in Altkirch 5000 Stimmen.

Problem des Kriegsschlichtungsabkommens unter Wahrung aller Selbstständigkeit zu verfolgen. Die Frage der deutsch-französischen Annäherungspolitik wird dadurch nicht berührt, sondern wie bisher weitergeführt werden.

Die deutsche Regierung wird in den nächsten Tagen eine vorläufige Antwort auf die Note des amerikanischen Staatsdepartements betreffend den Antikriegspakt in Washington überreichen lassen. Diese Antwort wird die prinzipielle Zustimmung zu dem Vorschlag einer Abklärung des Krieges ausdrücken.

### General Sandino gründet eine Sonderrepublik.

Sanana. General Sandino hat eine kleine Sonderrepublik gegründet und sich von Managua unabhängig erklärt. An der Ostküste von Nicaragua unternahm er einen Überfall auf nordamerikanische Marinegruppen und machte eine Anzahl Gefangene.

der als Heimatverteidiger bekannte katholische Kandidat 4000. Zahlreiche Autonomisten kamen in die Stichwahl. Die Resultate des Untererfaß geben mit denen des Obererfaß zusammengenommen den Wahlen den Charakter von Oppositionswahlen.

### Elsässischer Protest.

Frankreich hat ein Wahlrecht, das gegenüber dem deutschen den Vorzug hat, den Wähler in viel engerer Beziehung zu seinem Kandidaten zu setzen, als dies in Deutschland der Fall ist. Der Franzose wählt den Mann, nicht die „Liste“, die Partei. Freilich ist auch das französische Wahlrecht deswegen nicht durchaus vollkommen, denn die Wähler müssen am nächsten Sonntag zum zweitenmal ihre Stimmen abgeben überall dort, wo beim ersten Wahlgang ein Kandidat nicht die absolute Mehrheit erhielt. Das ist aber bei etwa zwei Dritteln der Wahlkreise — die mit den Arrondissements, also etwa unseren Landkreisen, zusammenfallen — bei dem ersten Wahlgang der Fall gewesen, so daß am 22. dieses Monats erst etwa ein Drittel Abgeordneter endgültig gewählt worden ist, man daher über die endgültige Zusammenfassung der Kammer vorläufig kaum etwas sagen kann.

Allerdings ist aus der Stimmenabgabe schon jetzt festzustellen, daß die Hoffnungen Poincarés und seiner Freunde auf einen überwältigenden Sieg doch nicht ganz in Erfüllung gegangen sind. Gewiß wird er in der kommenden Kammer auf eine sichere Mehrheit rechnen können. Aber einen Vermutungsstropfen haben die Wahlen doch in den Siegesbecher Poincarés gemischt: das ist das Wahlergebnis in Elsaß-Lothringen, wo die „Lenden“, die „franzosenfeindliche Clique“ — wie vor kurzem Poincaré in einer Straßburger Rede die Autonomisten bezeichnete — einen großen Abstimmungssieg errungen haben. Die Elsässer haben wieder einmal „protestiert“, genau so, wie sie vor 50 Jahren im Deutschen Reichstag als „Protestler“ sogar eine eigene Partei gebildet haben.

Das Vorgehen der Pariser Regierung gegen diese „Autonomisten“ hat also gerade den Erfolg gehabt, den jeder Kenner elsässischen Volkstums voraussetzen konnte: der Elsässer läßt sich nicht „regieren“, von oben herab, also von Paris aus, kommandieren. Genau sowenig — wie haben dies leider viel zu spät gemerkt —, wie er sich dies von Berlin aus gefallen ließ. Es hat der Pariser Regierung nicht genügt, daß sie alle „Verdächtigen“ verhaften ließ und kurz vor den Wahlen noch den großen Apparat einer — bisher nur angekündigten — Schwurgerichtshandlung aufzog. Diese Mitglieder des „Heimatbundes“ für Elsaß-Lothringen sollten schnell noch als „Verbrecher gegen die Sicherheit und Ordnung“ informiert werden, sollte, um mit Poincaré zu sprechen, das elsässische Volk durch seine Stimmabgabe weit abrüden von dieser „Clique“ — und nun ist der Vorsitzende dieses Heimatbundes, Ricklin, einfr deutscher Reichstagsabgeordneter, jetzt Untersuchungsgefangener, drauf und dran, in die Deputiertenkammer einzuziehen. Die Front der elsässischen Heimatbändler wäre noch viel breiter, viel geschlossenere, wenn nicht innenpolitische französische Streitfragen sie umwohen würden. So sind die Sozialdemokraten vom Elsaß ihr ferngeblieben, sind Anhänger der Pariser Regierung, weil sie deren antikristlichen Gesetze auch im Elsaß durchgeföhrt wissen wollen.

Ein kleines Gefühl der Schadenfreude wird man in Deutschland nicht zu unterdrücken brauchen: die Pariser Regierungspolitik hat Schiffbruch erlitten, die „erlösten“ Provinzen haben mit größter Deutlichkeit gegen jene Maßnahmen protestiert, die dieses Land, das elsässisch und nur elsässisch, „autonom“ sein will, durchaus in die französische Uniform stecken wollen. Das deutsche Geld, das französischen Behauptungen zufolge angeblich in der Heimatbewegung eine so große Rolle spielte, ist schwand: das wird auch der kommende Autonomistenprozeß hoffentlich beweisen. Wir Deutschen knüpfen darum an den Wahlausgang im Elsaß keine eigenfächtigen Wünsche, aber wir freuen uns, daß die Elsässer durch die Wahlen ihrem Willen Ausdruck geben, Stammesart und Eigenleben auch in Zukunft zu wahren.

## Aus der Wahlbewegung.

Getrennte Wahl für Männer und Frauen in einigen Landesteilen.

Ein Experiment, das bei früheren Wahlen nur in einigen ganz kleinen Bezirken versucht worden ist, wird bei den kommenden Reichstagswahlen im gesamten Land Hessen angestellt werden: getrennte Stimmabgabe von Männern und Frauen. Die Trennung der Stimmabgabe soll in der Weise erfolgen, daß die weiblichen Wähler andersfarbige Umschläge für die Stimmzettel erhalten als die Männer. Wie bekanntgeworden ist, soll auch in Berlin die Wahl nach getrennten Geschlechtern durchgeföhrt werden.

### Das Wahlrecht der Seeleute

Kann schon am 10. Tage vor dem Wahltage ausgeübt werden. Die zuständigen Kreiswahlleiter werden die Wahlstädte so früh wie möglich mit den erforderlichen Stimmzetteln



und Vorräten versehen müssen. Obwohl in den Hafenstädten bei früheren Abstimungen z. T. in nur recht geringem Umfange von dem besondern Zahlverfahren Gebrauch gemacht ist, wird eine Änderung hinsichtlich der Zahl der Hafenstädte für diese Wahlen nicht in Aussicht genommen.

#### Der Reichsbürgererrat

Wird durch seinen Präsidenten Herrn v. Ebell u. a. folgende Forderungen auf: Stärkung der Exekutivgewalt des Reichspräsidenten vor allem bei der Regierungsbildung, Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, Beschränkung der Zuständigkeit des Reichstages auf Budgetbewilligungs- und Kontrollrecht, Bildung einer weiteren dem Reichstag gleichberechtigten Volksvertretung auf berufsbündiger Basis, Schaffung eines neuen Wahlrechts.

#### Der Wahlaufsatz der Deutschen Volkspartei

wurde bei einer Kundgebung der Partei in Berlin, bei der auch Dr. S t r e s e m a n n sprach, bekanntgegeben. In dem Wahlaufsatz wird vor allem auf die Außenpolitik Stresemanns hingewiesen, die von der überwiegenden Mehrheit des Volkes als einzig richtig anerkannt werde. Die Verhängungspolitik habe schon zu fühlbaren Erleichterungen im besetzten Gebiet geführt. Innenpolitisch wird gefordert eine Milderung des schwer auf dem Volk lastenden Steuerdrucks, Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes, Fürsorge für den Mittelstand, gesunde Sozialpolitik und Hilfe für die Kriegswitwen, die Liquidationsgeschädigten und die Kleinrentner. Die Schuld für das Scheitern des Schulgesetzes wird den überspannten liberalen Forderungen zur Last gelegt. Schließlich fordert die Volkspartei die organische Weiterentwicklung der Verfassung auf dem Wege zur Stärkung der Reichseinheit.

#### Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes

veröffentlicht ihren Wahlaufsatz, der sich besonders gegen die Anhänger der Weimarer Koalition, gegen Trusts, Konzerne, Warenhäuser, Konsumvereine und Beamtenwirtschaftsvereine, gegen Sozialismus und die jetzige Art des Parlamentarismus wendet.

#### Flieger als Reichstagskandidaten.

Die Wirtschaftspartei stellt den Luftfahrtsachmann Gotthard Sachsenberg in zwei Wahlkreisen als Reichstagskandidaten an sicherer Stelle auf. Außer Sachsenberg kandidieren, wie man hört, Gewerkschaftsbeamter Binder bei den Sozialdemokraten, Hauptmann a. D. Göring bei den Nationalsozialisten und Freier v. Hünefeld bei den Deutschnationalen.

#### Der Wahlaufsatz der Sozialdemokraten.

Der von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei erlassene Wahlaufsatz wendet sich gegen die Regierung des Bürgerblocks, dessen Herrschaft auf Deutschland schwer gelastet habe. Die Entscheidung am 20. Mai müsse gegen Militarismus und Kriegsgefahr fallen, für die Bekämpfung des Militarismus und die Friedensvericherung, für die Fortführung der sozialen Politik, für eine gerechte Besteuerung, eine sparsame Finanzwirtschaft, für die Bredung des Bildungsprivilegs der Besitzenden. Der Aufsatz mahnt zur Geschlossenheit gegenüber den Spaltungstendenzen der Kommunisten.

#### Schlager in einer Wählerversammlung.

In einer in Langendree von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung kam es am Schluss der Rede des Referenten zu einer Schlagererei, in deren Verlauf eine ganze Anzahl von Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

### Schiedspruch im Ruhrbergbau für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat den Schiedspruch im Ruhrbergbau, der eine durchschnittliche Lohnerhöhung um 8 Prozent vorsieht, für verbindlich erklärt. Die Verbindlichkeitsklärung ist erfolgt, nachdem sich der Reichsarbeitsminister um einen Ausgleich zwischen den beiden Parteien bemüht hatte. Die Verbindlichkeitsklärung ist „im öffentlichen Interesse“ ausgesprochen, weil sonst mit ziemlicher Sicherheit Streiks und Aussperrungen erfolgt wären.

### Erdbeben in Griechenland.

Korinth teilweise zerstört.

Die Erdbebenwachen in Hamburg, Heidelberg und Jena hatten ein neues starkes Erdbeben verzeichnet. Der Erdbebenherd mußte nach den wissenschaftlichen Schätzungen in einer Entfernung von 1700 bis 2100 Kilometer liegen. Jetzt weiß man, daß diese Erdschütterung in Griechenland erfolgt ist, und zwar in Patras und am Parasgolf.

Am schwersten gelitten hat die Stadt Korinth, die fast dem Erdboden gleichgemacht worden ist. Die Stadt bildet ein Ruinenfeld; fast sämtliche großen Gebäude sind eingestürzt. Die festengleichen Häuser zeigen viele Risse. Die Einwohner stürzten auf die Straße und durch ihre Schreie hindurch hörte man das Getöse der einstürzenden Gebäude. In Korinth sind 25 Häuser eingestürzt. Ein Telegraphenmast von Korinth telegraphierte bis zum letzten Augenblick: „Hilfe, Hilfe, alles verloren!“ Dann erfolgte der Einsturz des Telegraphenmastes und der Beamte wurde durch die Trümmer getötet. Das Getöse von Korinth ist ebenfalls zerstört. Die Gefangenen flohen, soweit sie nicht verunglückt sind. Auch viele Soldaten einer einstürzenden Kaserne wurden Opfer des Bebens.

Der Verkehrsminister Mitaxas hat sofortige Truppenentsendung zur Hilfeleistung angefordert.

#### Die Opfer von Korinth.

Athen. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen bei dem Erdbeben in Korinth zwanzig Personen getötet worden sein. Die Stadt ist ohne Licht.

### Der Mailänder Automobilklub in Stolp.

31 Wagen rechtzeitig eingetroffen.

Von den in Mailand zum Besuch des Generals Robile gefahrenen 44 Wagen des Mailänder Automobilklubs sind in der vorgeschriebenen Zeit 31 in Stolp eingetroffen. Als erster ging der Wagen des Generaldirektors des Mailänder Automobilklubs, Mercanti, in 25 Stunden und 53 Minuten durchs Ziel, während Robiles Luftschiff 30 1/2 Stunden benötigte. Ein Wagen, der von einer Dame gesteuert wurde, ist unterwegs verunglückt; beide Insassen fanden den Tod. In Stolp wurden die Mailänder von Vertretern des Automobilklubs von Deutschland empfangen.

Zu Ehren des Mailänder Automobilklubs gab die Befehlsabteilung „Italia“ ein Essen, an dem Vertreter der Stolper Behörden teilnahmen. Generaldirektor Mercanti trank auf die neue Solidarität Deutschlands und Italiens. Die Rede des Oberbürgermeisters Hasenjaeger, Stolp, klang in ein Hoch auf den König von Italien und das italienische Volk aus. General Robile dankte für die herzliche Aufnahme in Stolp. Er wünschte, daß Deutschland wieder zu seiner früheren Macht komme, und trank auf das Wohl des Reichspräsidenten von Hindenburg und auf das Wohl des deutschen Volkes. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

# Ein neuer Polarsieg

## Willins überfliegt das Nordpolgebiet

In 22 Stunden von Alaska nach Spitzbergen.

Die Überfliegung des Nordpolgebietes durch Willins und Chelson, die in etwas weniger als zweiundzwanzig Stunden über eine Entfernung von 3400 Kilometer von Alaska nach Spitzbergen gelangt sind, ist als ein Ereignis von allgeringster Bedeutung für die Polarforschung zu bewerten. Die Newyorker Presse feiert den Flug als die größte Tat der bisherigen Luftfahrt und die Vereinigte Staaten-Regierung hat den kühnen Fliegern telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen. Fitzhugh Ransome, der ja für alle Polforschung als allererste Autorität zu gelten hat, erklärte, daß dieser Flug „unter allen Umständen“ als eine großartige Tat betrachtet werden müsse. „Unter allen Umständen“ — das soll heißen, auch wenn der Pol selbst nicht überflogen worden sein sollte. Der gleichen Ansicht ist auch Amundsen, der



Der amerikanische Flieger Willins, der jetzt den Nordpol überflog.

feststellt, daß Willins und sein Begleiter jedenfalls über dem Nordpol gewesen seien.

Dr. Bowman, Direktor der amerikanischen geographischen Gesellschaft, erklärt, daß Willins beabsichtigt habe, bei Überfliegung des Polarmeeres einen Reichtum einzufahren und so ein Gebiet zu erforschen, von dem man annahm, daß dort Land vorhanden sei. Der Flug habe diese Frage endgültig geklärt und gleichzeitig Klarheit über verschiedene Gebiete in Nordgrönland gebracht. Nach diesem Fluge sei es sicher, daß die flache Grenze des Polarmeeres entlang der Küste von Sibirien ausgenommen, künftige Polarsforschungen kaum noch zu weiteren Landentdeckungen führen würden. Kapitän Willins habe nicht beabsichtigt, über den Nordpol selbst zu fliegen.

Willins selbst äußerte sich über seinen Flug von Barrow in Alaska nach Green Harbour in Svalbard folgendermaßen: „Wir flogen schon beim Abflug infolge der starken Belastung des Flugzeuges auf Schwirrtafeln. Dreimal brachen die Metallfüße des Apparats, bis es endlich gelang, auf der 1300 Meter langen Abflugbahn einen guten Start zu bekommen. Während der ersten 750 Kilometer des Fluges war das Wetter ähnelnd. Dann kam Nebel auf und entzog das „Land“ für 150 Kilometer unseren Augen. Nachdem der Nebel überwunden war, flogen wir über offenem Wasser oder kleineren und größeren Eispartien, die klar erkennen ließen, daß nirgends Land vorhanden

war. Es waren dies Gegenden, die vorher noch von keinem menschlichen Auge erblickt worden sind. Die klare Sicht hielt bis ungefähr 350 Kilometer vor Spitzbergen an. Dann durchflogen wir wieder eine dicke Wolkendecke und waren ganz auf unsere Instrumente angewiesen. Der Brennstoff hatte inzwischen beinahe abgenommen, zudem verminderte ein harter Schneesturm jede Sicht. Trotdem gelang es Chelson, eine glatte Anflugschwung vorzunehmen. Fünf Tage später flogen wir wieder ab. Die Schwierigkeiten beim Start waren wieder sehr groß.“

In Green Harbour befinden sich zurzeit nur fünf Personen zur Bedienung der brasilianischen Regierungskolonie und möglicherweise noch einige Wachleute. Es ist leicht möglich, daß die beiden Alcegar getrunken sein werden, bis zur Eis- und Schneeschmelze auf Spitzbergen zu bleiben. Willins, der in Australien geboren wurde, ist jetzt 40 Jahre alt.

### Im Fluge zum Nordpol.

Ein lange ersehntes, endlich erreichtes Reiseziel.

In der Luftschiffhalle Seddin bei Stolp in Pommern liegt, ist verankert, die „Italia“, das Luftschiff des italienischen Generals Robile, noch nicht ganz fertig, aber, wie es scheint, doch schon so weit erbaut, daß es in kurzem zum Nordpolflug wird aufsteigen können. Man hat über den Ozeanflug, die große Mode geworden sind, hat vor allem über dem Meeresfluge der „Bremen“ die Nordpolflüge ein wenig vergessen, aber nun sind sie wieder da und, wie das schon immer so gewesen ist, Gegenstand des Wettbewerbes verschiedener Völker, was man sich gut gefallen lassen kann, wenn es sich um wissenschaftliche Interessen handelt, was man aber nicht reflexlos zu billigen vermag, wenn es sich nur um „Reforderschlagen“ handelt. Als Robile seinen bevorstehenden Ausflug ankündigte, flogen, sozusagen fast unbemerkt, von Kap Barrow in Alaska der Australier Captain Willins und Leutnant Chelson mit einem Flugzeug auf, um schneller als der Italiener über den Nordpol hinwegzukommen. Das haben sie erreicht, denn sie sind jetzt plötzlich, nachdem man sich in Amerika über ihren Verbleib schon einige Sorgen gemacht hatte, bei Green Harbour auf Spitzbergen, also auf der anderen Seite des Nordpols, gelandet. Viele, viele Tausende von Kilometern weit und weitliches, ödes Land, viele, viele Tausende von Kilometern weit kein menschliches Wesen — so kennzeichnet sich diese Nordpolargegend, nach der menschlicher Wagemut mit jähem Ausbruch immer wieder hinfliehet. Ja, ist es denn überhaupt Land, was dicht um den Nordpol liegt? Noch weiß man das nicht, noch weiß man nicht, ob, was viele für Land halten, nicht bloß Eisscholle, nicht bloß Packeis ist, und zu bewundern ist der großartige Unternehmungsgeist, der Menschen immer wieder in diese ferne Erde treibt. Willins, den kennt man bereits; er hat schon mehrmals den Versuch gemacht, den Nordpol zu überfliegen, aber bis jetzt immer vergeblich. Noch lebhaft

lebt in aller Erinnerung das Jahr 1926, als, wie auf Verabredung, die ganze Welt sich aufmachte, um in Wettfahrten und in Wettflügen zum Pol, dem man bis dahin sich noch niemals hatte nähern können, zu gelangen.

Zwei Fliegerexpeditionen schafften es damals: zuerst, am 10. Mai 1926, Byrd und Bennett, die von King Island abgeflogen waren, und zwei Tage später das Luftschiff „Norge“, auf dem der Norweger Amundsen, der Amerikaner Ellsworth, der einen großen Teil des Betriebskapitals in das Unter-



Das Nordpolargebiet.

nehmen gesteckt hatte, und der Italiener Robile, damals erst 26 Jahre alt. Man erinnert sich auch sicher noch an den großen Strach, den es wenige Wochen nach dieser Überfliegung gab: Amundsen griff in Zeitungsausschnitten und in Vorträgen Robile an, und Robile revidierte sich in Vorträgen und Zeitungsausschnitten.

Nest also sind wir wieder so weit, daß Willins gelogen ist und Robile fliegen will, und da ist es denn wohl angebracht, an die Geschichte der Nordpolerpeditionen ein wenig zu erinnern. Man hat da zu unterscheiden zwischen Expeditionen, die der Erforschung der Nordpolargegend galten, und Expeditionen, die die Erreichung des Poles selbst zum Ziele hatten. Nordpolerpeditionen gab es schon im achten Jahrhundert und es haben sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte fast alle zivilisierten Völker der Erde daran beteiligt: Dänen, Schweden, Norweger, Deutsche, Österreicher, Engländer, Amerikaner, Franzosen usw. Die Versuche, zum Pol selbst vorzudringen, datieren jedoch erst von der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Am bedeutendsten war die Nordpolerpedition Ransomes, der 1893 bis 1896 von den russischen Inseln aus den Pol zu erreichen suchte und bis zu der nördlichen Breite 86° 4' gelangte, während sein Schiff, die von Everdrup besetzte „Fram“, nur 85° 57' erreichte. Es folgten die Expe-, ditionen Jacksons und Wellmans und dann, zum erstenmal in der Geschichte der Polerpeditionen, die Expedition eines Italiener, des Prinzen Ludwig Amadeus von Savoien, Herzogs der Abruzzen, dessen Begleiter, Kapitän Cagni, die höchste bis dahin erreichte geographische Breite (86° 33') gewann. Die erste Fliegerpedition zum Nordpol fand ein tragisches Ende: man hat von dem schwedischen Ingenieur S. Andrée, der am 11. Juli 1897 mit Hilfe eines teilweise leuchtbaren Luftballons von Spitzbergen aus den Pol zu erreichen suchte, nie wieder etwas gehört. Sehr viel dagegen hörte man von den beiden Amerikanern Peary und Cook, die, jeder für sich, den Nordpol erreicht zu haben versicherten. Während man Peary, der inzwischen gestorben ist, als alten Nordpolerpeditionen — er ist dem Pol nicht weniger als achtmal „zu Leibe gegangen“ — noch einigen Glauben schenken konnte, entpuppte sich Cooks Erzählungen als Erzählungen einer trotz der Nordpolerpeditionen stark überhöhten Phantasie. Koch lebt dieser Cook, aber er führt ein sehr trauriges Leben, denn er muß wegen großer Schwindelgeheimnisse, die aber nichts mit dem Nordpol zu tun haben, für lange Jahre im Zuchthaus sitzen. Das also ist in kurzen Umrissen die Geschichte der Nordpolerpeditionen bis zu dem Augenblick, in welchem, als modernste und schnellste aller Expeditionsmittel, Flugzeug und Luftschiff in den Nordpolerpeditionen eine Rolle zu spielen begannen. Für die Wissenschaft ist bei den bisherigen Überfliegungen des Poles noch nicht viel herausgekommen, aber General Robile hat wenigstens die Versicherung gegeben, daß er sich nicht mit der Spazierfahrt über den Nordpol begnügen, sondern sich auch die Länder und Meere, die Eismassen und Eisbären dort oben etwas näher ansehen wolle. Viel Glück auf die Fahrt!

### Transozeanischer Luftverkehr.

Nordsee — Newyork: zwei Tage.

Die Deutsche Luftflugschiffahrtsgesellschaft hat die Deutsche Luftflugschiffahrtsgesellschaft bei Berlin ihre neuen großen Wasserflugboote vor. Direktor Merkel betonte bei dieser Gelegenheit, daß die Sachverständigen sich darüber einig seien, daß ein Weg gefunden werden könne, der das Gefahrenmoment bei Übersee-Flügen ebenso erfolgreich ausschaltet, wie es bei den Überlandflügen schon geschehen ist.

Man müsse möglichst bald zur Einrichtung von regelmäßigen Streckendiensten nach Übersee gelangen. Ob zunächst nur Post- und Expeditionsdienst in Frage komme oder ob die nächsten Jahre schon einen beschränkten Passagierdienst sehen werden, könne erst nach praktischer Erprobung der jetzt im Bau befindlichen Typen entschieden werden. Während die Schiffsreise Nordsee — Newyork sieben Tage dauere, brauche das Seeflugzeug nur zwei Tage. Die Strecke Nordsee — Buenos Aires erfordere für das Schiff achtzehn, für das Seeflugzeug nur vier Tage.

Diese Ausführungen wurden vom Direktor Michel durch Einzelheiten über die Vorbereitungen zum transozeanischen Luftverkehr erweitert. Zusammenfassend bemerkte er, daß die Luftflugschiffahrt der Welt den Ozeanverkehrsflügen ausreichende Seefähigkeit und Mehrmotorenanlage fordere, deren fliegerische Eigenschaften es erlaube, den Flug auch bei Ausfall eines Teils der Motorenkraft fortzusetzen. Sobald die Entwicklung so weit fortgeschritten sein werde, wird die Luftflugschiffahrt auf verkehrsmäßiger Grundlage und im Zusammenwirken mit den beteiligten Ländern einen Luftverkehr von Deutschland nach Süd- und Nordamerika einzurichten.

### Sächsische

Sonnenaufgang  
Sonnenuntergang  
1874 Pfister

Der Marztag  
ländlichen Sprossen  
dem alten Volksglaube  
besonderen Bedeutung  
Winger: „Gib's am  
guten Wein.“ Im  
Marztag die Buchen  
bienen.“ Ein anderer  
Strähe sich im Korn  
die Last des Kornes  
Marztag das Korn  
eine Strähe darin  
Erntejahr. In Ost  
Marztag nicht friert  
Auf Sardinien wird  
eine gute Keigenernte  
jählichen Bauerleute  
Marztag. Weitere  
Bauer hüten mag,  
kommen, und: „It's  
bis in den Darm.“

### Outhaben

Die feinerzeit  
haben an ehemalige  
Kriegsgefangenschaft  
endet. Die englische  
Reichsmar überwiegen  
lichen deutschen  
einem Beitrage von  
ist die englische Reg  
jedoch nach Ansicht  
gaben die begründ  
zahlungen noch im  
den können.

Raunhof. Die  
öffentliche Kundgebung  
Sternlichtspielhaus  
über „Unser Rot und  
gelangen noch Filme

Raunhof. Am  
wurde die in Raunhof  
Hausbewohnern in ih  
brannt aufgefunden,  
und bettlägerig gewes  
zunehmende Schwäche  
die am Sonntag früh  
gen Schrei aufmerksa  
verschlossene Wohnung  
selbst tot am Boden  
hüllt vor. Anschließend  
eine Lampe, die an der  
die Möglichkeit vor, da  
Wald hat wärmen die  
fall erlitten haben, bei  
Erdbeben die Kleider  
schulden britter Verfo  
größer Brand entite  
Lür, sowie eine Kom  
geraten.

Raunhof. Der  
am Sonnabend sein  
feinen, Begrüßungswort

### Warum

Arthur Schopenhauer  
Philosophen seien  
unter das Geheiß  
Platon und Xenon,  
Leibniz und Voltaire

Zu diesen berühm  
Ra n t, der Weise wo  
terie regelte seinen  
schwächliche Mann  
geworden ist. Man  
einen vertriebenen  
sparsamen Ruhe war  
dem weiblichen Gesch  
klugen Frauen unter  
mäßigen Tafeltrunde  
obwohl er von ihnen  
Seinen ihm würdlich  
Vorteil bedachten Die  
beinahe gefählig, ein  
Gatlin würde erliche  
er aber zu lange mit  
haltend Begehre an  
sie zu Besuch weite,  
zum zweiten Male a  
auf, und blieb unwe  
zarteste Band men  
Verständnis, noch ein  
conjugium beweis bl  
noch tragen; und in  
Glückseligkeit genann

Stimmliche Begie  
ha u r. Was er le  
Mutter, mit der er  
Gemeinschaft. Ge  
holle, von der Mutter  
seine Abneigung gegen  
bähliere, seine Wils  
fröhlich wiffen wir,  
Philosophie widerspr  
eine Jagemann, die  
Gefelbe von Karl Ku  
er von ihr sagte: „I  
wenn ich sie Steine i  
die zehn Jahre älte  
fertig.“

War Schopenhauer  
geworden, lernte Pri  
Gelegenheit oder an  
oberflächlich kennen.  
Balsom; idretwegen  
beide fanden sich dan



# Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Rauhhof, den 24. April 1928.

Wertblatt für den 25. April.  
Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> 19<sup>m</sup> | Mondaufgang 8<sup>h</sup> 37<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 19<sup>h</sup> 19<sup>m</sup> | Monduntergang 1<sup>h</sup> 19<sup>m</sup>  
1874 Pöbster Marconi geb.

## Der Markustag. (Zum 25. April.)

Der Markustag gehört zu den Lusttagen, die nach alten ländlichen Sitten die kommende Bitterung ankündigen. Nach dem alten Volksglauben ist das Wetter am Markustage von besonderer Bedeutung für die nächste Ernte. So sagen die Binger: „Gib's am Markus Sonnenschein, so bekommt man guten Wein.“ Im Westen Deutschlands heißt es: „Wenn am Markus die Bienen grünen, so will er mit einem guten Jahr dienen.“ Ein anderer Spruch lautet: „Wenn am Markus eine Krähe sich im Korn verbirgt, im Mai ein Wolf darin liegt, die Last des Kornes die Schewe diegt“, das heißt, wenn am Markustage das Korn so in die Höhe gewachsen ist, daß man eine Krähe darin nicht mehr sehen kann, gibt es ein gutes Erntejahr. In Ostland sagen die Landleute: „Wenn's in der Marktsnacht nicht friert, wird das Korn vor dem Herbst reifen.“ Auf Sardinien wird von einem warmen Regen am Markustag eine gute Heiserente erwartet, dagegen wünschen sich die französischen Bauernleute, wie die deutschen, einen sonnigen Markustag. Weitere Sprüche lauten: „Vor Markustag sich der Bauer hüten mag“, das heißt, es können auch noch Fröste kommen, und: „Ist's vor Markus warm, friert man nachher bis in den Darm.“

## Guthabenauszahlung an ehemalige Kriegsgefangene.

Die seinerzeit angekündigte Auszahlung der Guthaben an ehemalige Kriegsteilnehmer, die aus englischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind, ist noch nicht beendet. Die englische Regierung hat zunächst 10 Millionen Reichsmark überwiesen, die von der zuständigen amtlichen deutschen Stelle restlos ausgezahlt wurden. Mit einem Betrage von 6 Millionen Mark zum gleichen Zweck ist die englische Regierung noch im Verzuge. Es besteht jedoch nach Ansicht der Restverwaltung für Reichsaufgaben die begründete Aussicht, daß die weiteren Auszahlungen noch im laufenden Monat aufgenommen werden können.

**Rauhhof.** Wir verweisen auf die heute abend stattfindende öffentliche Rundgebung des Ortsvereins der S. P. D. Im Sternlichtspielhaus wird Reichstagsabgeordneter Saupé-Leipzig über „Unsere Rot und unser Schicksal“ sprechen und außerdem gelangen noch Filme zur Vorführung.

**Rauhhof.** Am letzten Sonntag gegen 5 Uhr Vormittag wurde die in Rauhhof wohnende 67 Jahre alte Witwe Th von Hausbewohnern in ihrer Wohnung tot und am Körper verbrannt aufgefunden. Die Witwe war schon längere Zeit krank und bettlägerig gewesen. Am Tage zuvor vom Arzt stark zunehmende Schwäche festgestellt worden. Die Hausbewohner, die am Sonntag früh durch einen dumpfen Hauch und einen kurzen Schrei aufmerksam gemacht worden waren, sind in die unverschlossene Wohnung der Witwe gelaufen. Hier fanden sie dieselbe tot am Boden liegend und in Rauch und Flammen gehüllt vor. Anschließend hatte die Witwe mit einem Streichholz eine Lampe, die an der Wand hing, anzünden wollen. Auch liegt die Möglichkeit vor, daß sie den Gasherd hat anzünden und ihre Milch hat wärmen wollen. Hierbei muß sie einen Schwächenschlag erlitten haben, bei dem sie zu Boden fiel und das brennende Streichholz die Kleidung der Witwe in Brand setzte. Ein Verschulden dritter Personen lag nicht vor. Sehr leicht hätte ein größerer Brand entstehen können, denn die Holzkleidung der Tür, sowie eine Kommode mit Decke waren schon in Brand geraten.

**Rauhhof.** Der Sächs. Mil.-Verein „Kameradschaft“ hielt am Sonnabend sein diesjähriges Frühjahrsvergügen ab. Zu feinen Begrüßungsworten wies Kamerad Vorsteher K. Seidel

## Warum sie nicht geheiratet haben.

Berühmte Pagenfolge.  
Von  
Kurt Meyer-Koternund.

(Nachdruck verboten.)

Arthur Schopenhauer hat einmal festgestellt, alle großen Philosophen seien wenigstens so weise gewesen, daß sie nicht unter das Geheiß gegangen wären. Heraklit und Demokrit, Platon und Xenon, Deskartes und Spinoza, Locke und Hume, Leibnitz und Voltaire — sie alle sind ehelich geblieben.

Zu diesen berühmten Pagenfolgen gehört auch Immanuel Kant, der Weise von Königsberg. Eine fast geniale Bedauerie regelte seinen Tagesverlauf; ihr hatte es der kleine schwächliche Mann mit zu verdanken, daß er achtzig Jahre alt geworden ist. Man würde jedoch irren, hielte man ihn für einen vertrockneten, linksigen Substanzgelehrten. In seiner spärlichen Ruhe war er ein Freund der Geselligkeit, und ganz dem weiblichen Geschlecht keineswegs aus dem Wege. Mit klugen Frauen unterhielt er sich gern; mehr noch schätzte der mühsigen Tafelstrebenden hübschende hausfrauliche Tugenden, obwohl er von ihnen als Ehemann keinen Gebrauch machte. Seinen ihm würdigen ergebenen, zugleich aber auf eigenen Vorteil bedachten Diener Lampe hätte er dennoch eines Tages beinahe gekündigt, einem jungen Mädchen zuliebe, das ihm als Gattin würdige erschien. Gemäß seiner bedächtigen Natur, war er aber zu lange mit sich zu Rate gegangen, daher die juristisch haltende Begehrte an Kant irre ward, und Königsberg, wo sie zu Besuch weilte, enttäuscht verließ. Da der Philosoph sich zum zweiten Male also veripstete, gab er das Freien ganz auf, und blieb unverheiratet. Im Grunde hatte er für das jarteste Band menschlicher Gemeinschaft weder ein tieferes Verständnis, noch ein lebenslanges Bedürfnis. „Schon das Wort conjugium beweist hinlänglich, daß beide Eheleute an einem Joch tragen; und in ein Joch gespannt sein, kann doch keine Glückseligkeit genannt werden“ (Kant).

Sinnlichere Beziehungen zu den Frauen besah Schopenhauer. Das er jedoch mit ihnen — eingeschlossen seine Mutter, mit der er zerfiel — erlebte, ernüchterte ihn bis zur Gemütsverdringung. Vom Vater erbe er überdies die Melancholie, von der Mutter fastsanigter Nachsch. Hieraus resultierte seine Abneigung gegen die Ehe, die nur die Rechte des Mannes hält, seine Wünsche aber verdoppelt. Von einer Frau freilich wissen wir, daß sie Schopenhauer zu einem seiner Philosophie widersprechenden Geschäftswelt veranlaßte. Karoline Jagemann, die hübsche Weimarer Schauspielerin, die Geliebte von Karl August, entzündete Schopenhauer daran, daß er von ihr sagte: „Dieses Weib würde ich heimführen, und wenn ich sie Steine klopfend an der Landstraße fände.“ Auf die zehn Jahre ältere hat er sogar ein Liebesgedicht verfertigt.

War Schopenhauer aus truben Erfahrungen zum Skeptiker geworden, lernte Friedrich Nietzsche — aus Mangel an Gelegenheit oder an Gesellschaftstalent? — die Frauen nur oberflächlich kennen. Näher trat ihm zwar die Dichterin Lou Salomé; ihremwegen aberward er sich mit seiner Familie. Aber beide fanden sich dann doch nicht vor dem Altar zusammen.

# Die neuen Vorschriften über die Pfändung von Lohn und Gehalt.

Hütorvorsteher Alfred Rothenauer, Grimma.

Ueber die seit 1. 4. 1928 in Kraft getretenen neuen Bestimmungen über die Pfändung von Gehalt und Lohn berichteten wir unseren geschätzten Lesern erst kürzlich. Heute ging uns ein weiterer Artikel über dieses neue Gesetz zu, und wir geben diesem gern nochmals Platz, zumal er erschöpfender das Pfändungsgesetz behandelt und auch die Dessenlichkeit nicht genügend von dieser neuen Bestimmung unterrichtet werden kann.

D. R. Durch Reichsgesetz vom 27. 2. 1928 — RGBl. Teil 1 S. 45 — ist der unpfändbare Teil des Lohnes und Gehalts mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Unterhaltsbedürfnisse wesentlich erhöht worden. Die neuen Bestimmungen sind am 1. 4. 28 in Kraft getreten und gelten bis 31. 12. 1931.

1. Nach diesen neuen Bestimmungen ist der Arbeits- und Dienstlohn bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile von Monaten bis zur Summe von monatlich 195 RM., bei Auszahlung für Wochen bis zur Summe von wöchentlich 45 RM., bei Auszahlung für Tage bis zur Summe von täglich 7,50 RM., und soweit er diese beiden genannten Beträge übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen.

2. Hat der Schuldner seinem Ehegatten, früheren Ehegatten, Verwandten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede Person, der Unterhalt zu gewähren ist, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf  $\frac{1}{2}$  des Mehrbetrages.

3. Übersteigt der Arbeits- oder Dienstlohn die Summe von 650 RM. für den Monat, von 150 RM. für die Woche, von 25 RM. für den Tag, so finden auf den Mehrbetrag die Vorschriften des Absatzes 2 keine Anwendung.

Diese beiden erwähnten Vorschriften finden keine Anwendung: a) auf das Gehalt und die Dienstbezüge der öffentlichen Beamten;

b) auf die Beibehaltung der direkten persönlichen Staatssteuern und Kommunalabgaben, sofern diese Steuern und Abgaben nicht seit länger als drei Monaten fällig geworden sind;

auf den Frühling in der Natur mit seiner Blütenherrlichkeit und Freude hin, die nun auch in die Menschenbergen einziehen möge. Deshalb sollte auch für diesen Abend die Parole heißen: „Der Lenz ist eingezogen.“ — Anschließend folgte ein Schwank: „Andreas, der neue Leutnantsburtsche“. Dieses Stück löste von Anfang bis Ende wahre Lachsalben aus, denn der neue Burtsche in seiner urwüchsigen, komischen Art war wirklich ein Original. Auch die neugierige und derbe Frau Müller und das gnädige Fräulein Maritana waren sehr gut gegeben. Nicht zuletzt die beiden schmucken Leutnants Brecht und Tulpental, ersterer in mancher fatalen Situation, ließen wohl manches Mädchenherz schneller schlagen. Den wahren Soldatencharakter gab Czellewicz von Seidewind. — Weiter folgte eine humoristische Solonaise, wobei Männlein und Weiblein mit einer originellen Koste geschmückt, sich wirklich gut amüsierten und das Lachen kein Ende nehmen wollte. Alles in Allem: es war Stimmung da — der Lenz war eingezogen — und allseits wurde der ach so frühe Schluß bedauert.

**Rauhhof.** Der Militärverein 1858 hielt am Sonntag im Ratstheater seine diesjährige Hauptversammlung ab. Kamerad Vorsteher Tag begrüßte 41 erschienenen Mitglieder und gab Bericht über das vergangene Jahr. Der Verein ist im vergangenen Jahr sehr reger gewesen und hat sich im Juli in Grimma zum Jubiläum mit Fahne und Gewehrabteilung beteiligt. An der Bezirksfahrt nach Hamburg-Dehlgoland haben sich auch von Rauhhof Kameraden beteiligt. In Ehren der drei verstorbenen Mitglieder Hoyer, Hadelberg und Schönfeld erhoben sich alle Kameraden von ihren Plätzen. Es konnten drei neue Kameraden gewonnen werden. Der Vorstand dankte allen für Mitharbeit und überließ hierauf dem Kassierer das Wort zum Kassierenbericht. Der Bestand ist ein sehr erfreulicher und dem Kassierer wurde für seine gewissenhafte und sehr zutreffende Arbeit herzlich gedankt und Entloftung erteilt. Den Bericht über die Gewehrabteilung erteilte Kamerad Friedemann und dankte dieser dem Kommandanten für seine Treue und Aufopferung. Die

Diese Deutsch-Russin erschien ihm in ihrer Mischung von Weiblichkeit und Verstand wohl als problematisch, um sie als Lebensgefährtin zu wählen. Nietzsche betratte seine temperamentvolle Biographie ebensowenig wie Mar Klingler seine exaltierte Sittlichkeit, die Oesterlechnerin Elsa Kienleff. Vergänglich hatte Nietzsche übrigens schon früher sich in Genf um eine junge Holländerin bemüht.

Daß Gräbelsucht die ärgste Feindin der Heiratssucht ist, dafür ist Franz Grillparzer der verkörperte Beweis. Mittrauen, Eifersucht, übermächtige feilsche und forerliche Reizbarkeit, die der Wollust des Schmerzes sich gar zu gern hingab — diese unseligen Eigenschaften schlossen jede unbefangene Liebesfähigkeit aus Grillparzers Tagebuch enthält in seiner erschütternden Wahrhaftigkeit die Trauil seiner selbstquälenden Beziehungen zu den Frauen. Als Jungverheirateter — über dreißig Jahre war er bereits mit Karoline Fröhlich — verlobt — notierte er: „Ich hätte müssen alles sein können in der Ehe, indem ich vergesse hätte, daß eine Frau ein anderes sei; meinen Anteil an dem wechselseitigen Aufgaben des Störenden hätte ich herzlich gern beizutragen. Aber eigenlich zu werten zu sein, verbot mir das Einsame meines Wesens.“ Sein merkwürdiges Verhältnis zu den drei Schwestern Fröhlich, die sämtlich ausufernd den Lebensabend ihres schwierigen Zimmerherrn betreten, spiegelt sich wider in dem „Der Richter“ betitelten Gedicht aus seinem Tagebuch:

„Heute habe ich zu launigen Sünden  
Im Hinder, bedaglicher Ruh,  
Und schau den spielenden Nischen  
Am altherden Wasser zu.“

„Sie lagen und geden und kommen,  
Doch war ich die Angel nicht aus,  
Flugs sind sie von dannen geschwommen,  
Und leer ach ich abends nach Haus.“

„Verstuch' ich's und trübte das Wasser,  
Nicht leicht gelänge es eh,  
Doch müß' ich denn auch verzichten,  
Sie spielen zu leben im See.“

Katharina Fröhlich, mit der Grillparzer fünfzig Jahre seines Lebens verbrachte, das Urbild der Hero („Die Aeres“ und der Liebe Welle“), ist dann die alleinige Erbin: „Ires Nachlass“ geworden. Für die musikalisch begabte, ewige Vichterschraut“ hat übrigens Schubert mehrere Lieder komponiert.

Befah Grillparzer, trotz seiner Eifersucht, später ein weltliches Heim, blieb dieses dem alternden Gottfried Keller verfallen. Solange die Mutter noch lebte, die 76-jährig im Jahre 1864 starb, mochte es angehen, als aber die Schwester dann all- ihm die Wirtschaft führte, ging die Gemütskur zu Ende. Regulus lauerstipisches Numoren hatte nicht wenig Schuld, daß der Staatschreiber von Zürich immer därberiger wurde, und „Le Abende im Weinhaus“ sich mehr und mehr ausdehnten. In seiner Jugend ist Meister Gottfried nicht ohne Liebeswirren gewesen. Im Oktober 1847 hat er Luise Meier in Wintthur einen höchst originellen Heiratsantrag gemacht, indem er ihr schrieb: „Aber geneien Sie sich ja nicht, mit ein recht rundes, großes Bein in den Briefeintwurf zu tun, wenn Sie nichts für mich sein können; denn ich will mit nachher schon aus der Tasche beifern.“ Dieses Bein ist dann

c) auf die Beibehaltung der den Verwandten, dem Ehegatten und dem früheren Ehegatten für die Zeit nach Erhebung der Unterhaltspflicht und für das diesem Zeitpunkt vorausgehende letzte Vierteljahr kraft Gesetzes zu entrichtenden Unterhaltsbeiträge.

Wegen der unter a) und b) bezeichneten Forderungen ist das Einkommen in voller Höhe pfändbar. Wegen der unter c) erwähnten Unterhaltsbeiträge ist das Einkommen jedoch nur insoweit pfändbar, als durch die Pfändung der notdürftige Unterhalt des Schuldners nicht gefährdet und der Schuldner in der Erfüllung der ihm gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht gegenüber seiner Familie nicht beeinträchtigt wird. Soweit aber Unterhaltsbeiträge länger als  $\frac{1}{4}$  Jahr zurückliegen, gilt das unter 1—3 Gesagte.

Eine vor dem 1. April 1928 erfolgte Pfändung beschränkt sich nach Maßgabe dieses Gesetzes von dem auf das Inkrafttreten nächstfolgenden Fälligkeitzeitpunkt an. Eine vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgte Aufrechnung, Abtretung oder Verpfändung verliert ihre Wirkung insoweit, als sie nach diesem Zeitpunkt unzulässig sein würde.

Diese neuen Bestimmungen haben also eine Änderung der Pfändbarkeit des Einkommens des Schuldners ohne weiteres zur Folge. Auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners hat das Vollstreckungsgericht (d. i. das Gericht, das den Pfändungsbeschluß erlassen hat) den Pfändungsbeschluß entsprechend zu berichtigen. Der Drittschuldner (Arbeitsgeber) kann, solange ihm die Berichtigung nicht zugestellt ist, nach Maßgabe der bisherigen Pfändung mit befriedigender Wirkung leisten.

Obwohl das neue Gesetz für den Schuldner eine günstige Wendung in bezug auf seine Einkommensverhältnisse gebracht hat, umso größer ist aber die Gefahr für den Gläubiger und für ihn dringendstes Gebot geworden, bei jeder Kreditbegehrung die Kreditwürdigkeit des Schuldners mehr denn je zu prüfen und sich vor einem leichtsinnigen Kreditgeben zu hüten.

Wahlen gingen schnell vorüber, sämtliche sähungsgemäß ausstehende Kameraden wurden wieder gewählt. Nur der Vorstand versuchte sein Ehrenamt abzugeben, was natürlich bei den Kameraden nicht angenommen wurde und so wurde Kamerad Tag durch Stimmgittel bis auf drei Stimmen wieder gewählt. Nachdem der 2. Vorsitzende, Kamerad Wegig, an den Wiederwahlen zu Verzen gehende Worte gesprochen hatte, nahm dieser auch die Wahl wieder an. Unter Vorsitzendem lagen zwei Einladungen vor und entschloß sich der Verein in Leiersdorf zu betreiben. Im Hinblick auf den Bezirksfest soll das 70-jährige Jubiläum des Vereins am 13. 5. abgehalten werden.

Die neuen Fünfmarkstücke werden zurückgezogen. Die Münzverwaltung hatte vor längerer Zeit ein Preisauschreiben für die Schaffung neuer Fünfmarkstücke erlassen, an dem sich namhafte Künstler beteiligten. Man brägte Münzen, die den Adler und den Eichbaum zeigten, Worte aufwiesen, aber keine Zahl (im Gegensatz zu den Rheinland-Fünfmarkstücken des Jahres 1925, die die Bezeichnung „5 Reichsmark“ und „Deutsches Reich“ tragen). Die neuen Fünfmarkstücke sind vom Ausland zurückgewiesen worden, weil sie keine Landesbezeichnungen haben und der Wert der Münze in Zahlen nicht erkennbar sei, denn die Bezeichnung „Fünf Reichsmark“ könne man im Ausland nicht lesen. Die Münzverwaltung, die gegen die internationalen Gerbräuche im Münzverkehr verstoßen hat, sieht sich jetzt genötigt, die Eichbaummünzen mit dem Spruch aus dem Deutschlandlied zurückzuziehen und ein Fünfmarkstück mit einer Zahl 5 zu prägen. — In Handelskreisen klagt man über den Mangel an Drei- und Fünfmarkstücken und hat die zuständigen Stellen veranlaßt, die härtere Ausprägung dieser Münzen vorzunehmen, zumal die Fünfmarkstücke allmählich aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

Glottterie für das Landfrauen-Erholungsheim in Rab Elster. Die Preßstelle der Landwirtschaftskammer macht erneut darauf aufmerksam, daß am 23. Mai bestimmt die Ziehung der Landwirtschaftlichen Wohlfahrts-Lotterie zugunsten eines Erho-

aus pünktlich eingetroffen. Der kurzweilige Keller hatte später bei der Verliererin Betty Zendering, die im „Grünen Heinrich“ als Dorichen Schönfund wiederkehrt, eben das selbe Liebespoch, und hat Küsse schenkt er Brügel bezogen zu haben. Ist es da ein Wunder, daß er kein Winnefänger geworden ist? Der Künstler wie der Mensch in ihm fanden jedoch so hoch, daß seine Werke keine aus Geschäftsfleiß verzerre Frauengefäß aufwiesen.

Von einer merkwürdigen Bechlichkeit sind die Lebensläufe und Charaktere von Gottfried Keller (dem bekanntlich auch geldnerisch Gebadten) und Wilhelm Busch. Der Niederlache ist verfehle und defektierte Pagenfolge geblieben. Grundfänglich ist auch er den Frauen nicht abhold gewesen, wie folches die autoritative Aufgeschlossenheit gegenüber seiner „Brieffreundin“ Maria Anderson deutlich erkennen läßt. Von der Weiblichkeit spricht der damals (1875) noch stark unter Schopenhauers Einfluß stehende Sonderling von Lebensjahr war mit seinem Zerkassmus, aber den Gedankenanstausch mit der holländischen Schriftstellerin führt Busch in einer Liebeswürdigkeit, die bei seiner sonstigen Reservertheit überrascht. Sogar die Frage, warum er Junggefelle geblieben ist, hat er der Dame bei einer Zusammenkunft beantwortet: „Ich denke nie daran, zu heiraten. Als ich gern geheiratet hätte, da müßte ich von 400 Gulden im Jahre leben und studieren, und das habe ich auch, ohne Schulden zu machen, fertig gebracht. Später, als ich pekuniär in der Lage gewesen wäre, zu heiraten, da war das Mädchen, das ich liebte gestorben.“ Allerdings ist das junge Mädchen nicht gestorben, wie Frau Anderson in ihrer Wiebergabe leines Gesprächs sagt, sondern es hat einen andern geheiratet. In der „Kritik des Dergens“ hat Busch seiner „unglücklichen“ Liebe in der ihm eigenen Weise ein Tentmal gesagt:

„Sie war ein Blumlein hübsch und fein,  
Hell aufgeblüht im Sonnenschein.  
Es war ein junger Schmetterling,  
Der selig an der Blume hing.  
Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm  
Und nascht und kauft mit dem Brumm  
Oft froch ein Käfer trübelskrabb  
Am hübschen Blumlein auf und ab.  
Ach Gott, wie das dem Schmetterling  
So schmerzlich durch die Seele ging.  
Doch was am meisten ihn entsetzt,  
Das Aller schlimmste kam zuletzt:  
Ein alter Efel trah die ganze  
Von ihm so heiß geliebte Pflanze.“

Einbederlich, aber keineswegs menschenfeindlich, wie die Legende behauptet, hat Wilhelm Busch zunächst wanzig Jahre in seinem Geburtsorte Lebensjahre, dann noch ein Jahrzehnt bis zu seinem Tode (1908) in Reichshausen verbracht. Die Familie seiner verstorbenen Schwester wurde ihm zur eigenen

Die Reihe berühmter Pagenfolge ist mit den Ausgezeichneten nicht erschöpft; es würde jedoch den Rahmen dieser kleinen Skizze sprengen, wollte man hier noch die Ehelosigkeit eines Hölderlins oder Kenaus, eines Beethoven oder Schubert betrachten. Das häufige Jungesellenstum alterer Männer dürfte bereits in den angeführten Fällen eine gewisse Erklärung finden.







## Bismarckworte zur Wahl.

### Art und Aufgabe der Politik.

„Die Politik ist eine Aufgabe, mit der eigentlich nur die Schiffahrt im unbekanntem Meere eine Ähnlichkeit hat. Man weiß nicht, wie das Wetter, wie die Strömungen sein werden, welche Stürme man erlebt. In der Politik kommt noch dazu, daß man wesentlich von den Entscheidungen anderer mit abhängig ist, auf die man gerechnet hat, und die nachher nicht eintreffen, daß man nie vollkommen selbständig handeln kann. Und wenn die Freunde, auf deren Unterstützung man angewiesen ist, ihre Ansicht ändern, wofür man nicht gut sorgen kann, so ist der ganze Plan mißlungen.“

### Methoden und Taktik der Politik.

„Sie werfen mir immer wieder vor, ich hätte meine Taktik geändert. Ja, glauben Sie denn, daß Moltke in der Schlacht von Sedan genau dasselbe machen muß, wie in der Schlacht von Mars la Tour?“

### Das Wesen der Diplomatie.

„Ich würde mich schämen, wenn ich überhaupt in meiner Stellung ein Opportunist sein wollte; und wenn Sie mich einen Opportunisten nennen, nehme ich auch diese Bezeichnung dankbar an; denn was ist ein Opportunist? Es ist ein Mann, der die günstigste Gelegenheit benützt, um das durchzuführen, was er für nützlich und zweckmäßig hält, und das ist ja eben die wesentliche Aufgabe der Diplomatie.“

### Die Politik ist höflich, kennt aber keine Gefühle.

In einer Anweisung für einen Zeitungsangriff sagte Bismarck: „Seien Sie fein, aber ohne Malice, schreiben Sie diplomatisch; selbst bei Kriegserklärungen ist man höflich.“

In einer Anweisung für den späteren Reichskanzler Bülow, der dem russischen Geschäftsträger erklärt hatte, man sei in Berlin über die russische Politik entrüstet und verlegt: „Der Herr Reichskanzler (Bismarck) bittet Herrn von Bülow zu antworten, nehme nicht richtig, daß die angeführten Vorgänge uns verlegt und entrüstet hätten, das wären über Haupt Worte, die in der Politik nicht am Platze wären, diese Dinge hätten uns aber mißtraulich gemacht.“

### Politik ohne Macht.

Bismarck zum Kaiser: „Euer Majestät, so lange Sie eine solche Armee haben und so lange diese Armee bis zum letzten Mann hinter Ihnen steht, so lange mag alles gut sein; wenn das aber eines Tages nicht mehr der Fall sein sollte, dann...“ damit brach Bismarck das Gespräch ab. Was er andeuten wollte, haben wir inzwischen erfahren, wie schwer, ja fast unmöglich es ist, auswärtige Politik zu treiben, wenn keine militärische Macht dahinter steht.

## Gedächtnisfeier für König Albert.

### In Dresden.

Die Offiziersverbände Dresdens und der Sächsische Militärvereinsbund veranstalteten am Sonntag mittag in der evangelischen Hof- und Sophienkirche eine Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Geburtstages Königs Alberts. Geh. Konfistorialrat D. Dr. Friedrich hielt die Gedächtnisrede. Er führte u. a. aus:

König Alberts Leben steht im Rahmen eines Jahrhundertis, das für unser deutsches Volk von besonderer Bedeutung war. Im Anfange des gewaltigen Ringens gegen den Erbfeind jenseits des Rheines. Dann brachen im Sonnenschein eines langen Friedens die reichen Quellen der Wissenschaft und der Dichtkunst auf. Bis der Bruderkrieg die deutschen Stämme erschütterte, um aber nur den Anstoß für deren Einigung im Jahre 1870 zu bilden. Unter all den Männern, die damals Deutschlands Geschichte in Händen hielten, stand der nachmalige König

Albert in vorderster Reihe. König Albert hatte Ehrfurcht vor dem Walten Gottes in der Geschichte. Sie bildete ihm kein Buch mit sieben Siegeln, kein bloßes Zufälligkeitsgewebe, sondern das gewaltige Zeugnis einer niemals blinden Vorsehung, die wohl oft auf verschlungenen Wegen, aber stets einem gefegneten Ziele zustrebt. Und als der deutsche Traum sich erfüllte, als unserem Volke endlich Freiheit und Frieden anbrachen, da ist der König in stillem Danke demütig geblieben. König Alberts Losung war: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an!“ An diesen Mahnruf wollen wir uns erinnern und geloben, im Streite der Meinungen und Ansichten allezeit das Vaterland in den Mittelpunkt zu stellen und den heiligen Boden der Muttererde nicht zu verlassen.

Gemeinsamer Gesang und Orgelspiel beschlossen die feierliche, aber eindrucksvolle Feier, an der u. a. teilnahmen Prinz Ernst Heinrich als Vertreter des ehemaligen Königs, Admiral v. Rebeur-Paschwitz als Vertreter des ehemaligen Kaisers, Hofmarschall v. Berlepsch als Vertreter des Prinzen Johann Georg. Die ehemaligen Minister v. Beth und Heinze, General d. Inf. v. Schweinitz, General d. Inf. Barth, General d. Kav. Frhr. v. Müller, sowie die Vertreter der veranstaltenden Verbände.

## Die Invalidenversicherung in Sachsen.

Am 1. April 1928 liefen im Bereiche der sächsischen Landesversicherungsanstalt 247 902 Renten, und zwar 171 128 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 34 767 Witwenrenten und 42 067 Waisenkammernrenten (mit rund 57 000 Waisen).

Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Januar 1928 ergibt sich somit eine Zunahme von 2052 laufenden Invalidenrenten und von 1216 Witwenrenten, während sich die Waisenrenten um 1622 Waisenkammern und 3111 Waisen vermindert haben.

Aber das Heilverfahren ist zu berichten, daß die Zahl der Gesuche um Heilbehandlung wieder zugenommen hat und daß im ersten Vierteljahr 1928 insgesamt 3134 Heilbehandlungen (gegen 3204 im 4. Vierteljahr 1927) abgeschlossen wurden, und zwar 889 für Lungenüberfälle und 2245 für andere Kranke. Ende März 1928 befanden sich insgesamt 1879 Kranke in Heilbehandlung, davon 1097 in den eigenen Heilstätten Hohwald, Lindenhof, Gottkeuba und Waldhof.

## Der deutsche Gemeindebeamte in Gegenwart und Zukunft.

Ein Vortrag des Ministers a. D. Dr. Käp.

Auf der in Löbau am 15. April abgehaltenen Jubiläumstagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes, Bezirk Bautzen-Löbau-Jittau, hielt der frühere Reichsinnenminister Dr. Käp. einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Gemeindebeamte in Gegenwart und Zukunft“ und führte dabei u. a. aus: Die drei wichtigsten Körper des Gemeinschaftslebens in Deutschland sind Reich, Länder und Gemeinden. Diese eigenartige Stellung der Gemeinden im Gesamtorganismus unseres öffentlichen Gemeinschaftslebens ist natürlich bestimmend auch für die Arbeit und Bedeutung der Gemeindebeamten. Gerade die Gemeindebeamten sind in tausendfältigen Beziehungen Vermittler und Willensträger bei den Wechselwirkungen zwischen Behörde auf der einen und den Volksgenossen auf der anderen Seite. Es darf für den deutschen Beamten keine Frage der Staatsform mehr geben. Die Staatsform ist da, rechtlich, moralisch unanfechtbar, und die Befähigung zu hegen, zu schützen, zu verteidigen, zu achten und zu ehren, das ist eine der Hauptpflichten des deutschen Beamten. Wir dürfen die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß an den Juramenten des Berufsbeamtentums von verschiedenen Seiten her

stark gerüttelt wird. Gerade in den Gemeinden ist das Berufsbeamtentum eine absolute Notwendigkeit. Nicht Abbau des Berufsbeamtentums, sondern Festigung, Modernisierung, Stärkung der Leistungsfähigkeit, das sind die Forderungen der Gegenwart und Zukunft, und zwar Forderungen, die nicht etwa allein aus beamtenpolitischen, sondern aus Gründen des Allgemeinwohls zu erheben sind. Der Geist, von dem die Verwaltung beherrscht wird, spiegelt sich ganz wesentlich auch in der rein persönlichen Tätigkeit der Beamten wider. Diese Tätigkeit wird um so erfolgreicher und segensreicher sein, je vollstimmlicher die Lebensäußerung der Verwaltung und ihrer Arbeit gehalten wird. Allen Volksschichten gegenüber muß diese Arbeit von den gleichen Empfindungen getragen sein, zu heßen und zu fördern. Hierin liegt die Bedeutung der Verfassungsvorschrift: Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei.

## Die Erzlager im Erzgebirge.

### Pläne zur Neueröffnung.

Eine Gruppe deutscher Interessenten plant die Wiederaufnahme des Erzbergbaues im Erzgebirge unter Anwendung moderner Mittel und vor allem in größerem Umfang, als das bisher bei den wenigen noch bestehenden unbedeutenderen Betrieben in diesem Gebiet geschieht. Diese Bestrebungen werden getragen von der erst im Jahre 1927 gegründeten Deutschen Erzgewinnungs-A.G., Berlin, die ihr Aktienkapital dieser Tage um 9,95 Millionen Millionen Mark auf zehn Millionen Mark erhöht hat, wobei einer Reihe neuer Interessenten eine Beteiligung eingeräumt wird.

Die Erzlager, die das Unternehmen nach und nach auszubauen gedenkt, erstrecken sich auf eine Fläche von etwa 100 Quadratkilometer. Neue Untersuchungen auf einem kleineren Teil dieser Gesamtfläche haben ergeben, daß sich dort allein sieben Millionen Tonnen Magnetkiese vorfinden und daß dort auch abbauwürdige Zink- und Bleibevorkommen bestehen. Die teilweise ihrer Mächtigkeit nach sehr erheblichen Erzkörper liegen im allgemeinen nicht unter Tage, und zwar zumeist in einer Tiefe von 5-40 Metern. Die Gesellschaft plant nicht nur, die Förderung von Erzen zu betreiben, sondern auch die Aufbereitung an Ort und Stelle vorzunehmen. Man beabsichtigt, elektrische Verhüttungsverfahren in Anwendung zu bringen und hat zu diesem Zweck bereits Abmachungen wegen Stromlieferungen mit dem zum Konzern der A.-G. Sächsische Werke gehörenden Großkraftwerk Wöhren vorzusehen. Man ist jedenfalls überzeugt, daß der Erzbergbau im Erzgebirge mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln eine Rentabilität gewährleistet.

## Verband Sächsischer Industrieller.

### Tätigkeitsübersicht.

Der Verband hat sich in den letzten Wochen wiederholt mit den Folgen der Übersteuerung unserer Gewerbesteuer, die anlässlich der Generalversammlung im einzelnen dargestellt wurden, befassen müssen, insbesondere mit den umfangreichen Klagen über die Annehmende Einfuhr englischer Textilfabrikate, denen in den letzten Monaten in ganz außerordentlichen Mengen japanische Textilien gefolgt sind. Demzufolge hatte sich der Verband wiederholt mit Antidumpinganträgen, mit Anträgen auf Revision unserer Handelsbeziehungen zu England, aber auch mit vorbeugenden Maßnahmen gegen die unangünstigen Folgen des französischen Handelsvertrages zu befassen. Hierzu kamen demnächst Nachrichten über Maßnahmen zur Einschränkung des Einfuhrs aus landwirtschaftlichen Kreisen, die den Verband sofort zu entsprechender Fühlungnahme mit den zuständigen Organisationen veranlaßten. In wiederholten Vorstellungen trat der Verband für eine Fortsetzung unserer Handelsvertragsverhandlungen ein.

## Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



„Das habe ich noch nicht bemerkt, Herr Karner!“ gestand Hallenbach verbüßt.

„Ich habe es durch einen Zufall gehört. Er versuchte ein englisches Gespräch mit einem der Anderen anzuknüpfen. Ganz harmlos natürlich! Es kann sein, daß beide Kleinigkeiten nichts auf sich haben, aber Sie werden verstehen, daß die Anfragen nichts schaden.“

Hallenbach sah es ein.

„Run zu der Arbeit! Was liegt Wichtiges vor?“

„Niel, sehr viel, Herr Karner. Die Welt scheint ob der Stromerzeugung aus den Angeln zu sein. Bierzehnhundert Depeschen aus aller Welt, von den Briefen gar nicht zu reden, liegen vor.“

Es schien Karner wenig zu berühren.

„Und...?“ fragte er.

„Herr Heinze wird rund eintausenddreihundert meinen Anweisungen gemäß beantworten. Die anderen hundert sind wichtigerer Natur.“

„Das ist mir lieb! Bitte, fragen Sie!“

„Wie stellen Sie sich dazu, Deutsch-Oesterreich mit an das deutsche Reich anzuschließen?“

„Oesterreich ist für mich deutsches Land. Dem steht nichts im Wege.“

„Wie steht es mit der Elektrifizierung des übrigen Auslandes?“

„Ich noch nicht diskutabel. Erst muß die Elektrifizierung Deutschlands reiflos durchgeführt sein, dann käme das... vielleicht in Frage. Nehmen Sie vorläufig jede Diskussion darüber ab.“

„Das erledigt viel! Dann: die Elektrizitätsgesellschaften Deutschlands bitten Sie nunmehr zu einer Aussprache in Berlin zwecks Zusammenschluß auf der Basis einer Interessengemeinschaft. Sie überlassen uns, zu bestimmen, wann Ihnen diese Aussprache angenehm ist.“

„Teilen Sie mit, daß wir am 15. Oktober zu Verhandlungen zur Verfügung stehen, daß wir zum Abschluß bereit sind.“

„Auch die deutsche Berg-Union bittet um eine Aussprache.“

„Teilen Sie mit, daß wir zum gleichen Zeitpunkt auch der Berg-Union zur Verfügung stehen.“

„Zum Schluß das Wichtigste: die deutsche Regierung beglückwünscht Sie und teilt mit, daß sie zu den kommenden Verhandlungen zwischen Ihnen und den Elektrizitätsgesellschaften... ihre Vertreter senden werde.“

„Das ist nur recht und billig.“

„Ich fürchte aber, Herr Karner, daß hier... wie soll ich sagen... der Pferdefuß sichtbar wird. Ich befürchte, die Regierung wird von Ihnen verlangen, daß Sie Ihre Erfindung in die Hände des Staates legen. Auch Finanzminister Wlger soll sich nach Blättermeldungen in diesem Sinn ausgesprochen haben.“

Karner überlegte eine Weile, dann sagte er bestimmt: „Der Zeitpunkt wird zweifellos einmal eintreten. Ich will es einmal tun. Wann es aber geschieht, werde nur ich bestimmen können. Glauben Sie, daß die Regierung uns Schwierigkeiten machen wird?“

„Die Möglichkeit besteht!“

„Run, ich hoffe dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Liegt sonst noch etwas vor, oder können Sie mich jetzt entbehren?“

„Nur noch eine Frage: Es wird jetzt zweifellos ein Sturm auf das Werk einziehen. Der Beginn der Stromlieferung ist immerhin die größte Welt sensation. Ich würde empfehlen, das Werk bis zur erfolgten vollen Inbetriebnahme den Augen der Welt zu verschließen. Es geht um rasches Vormarsch.“

„Das ist auch mein Wunsch!“

Damit verabschiedete sich Karner.

An der Tür blieb er noch einmal stehen und sagte eindringlich: „Vergessen Sie mir die Anfragen wegen Klingler nicht!“

4

Am 15. Oktober fand die demwürdige Tagung der Elektrizitätsgesellschaften statt.

Als Karner mit Hallenbach den Saal betrat, erhoben sich die anwesenden Direktoren und Bevollmächtigten von ihren Sätzen.

Ehrfürchtig begrüßten sie den Mann, der ein neues Zeitalter gebracht hatte.

Als Karner und Hallenbach Platz genommen hatten, begrüßte sie Geheimrat Grüneberg mit kurzen, herzlichen Worten.

Karner dankte und kam dann sofort auf den Zweck der Zusammenkunft zu sprechen.

Er entwickelte sein glänzend durchgearbeitetes Programm und vergaß keinen Punkt. In seinen Ausführungen schlug er

den Gesellschaften ein Zusammenarbeiten vor und stellte dabei Bedingungen, die überraschend günstig waren.

Als er geendet hatte, dankte ihm starker Beifall.

Karner ließ dann jedem Anwesenden ein gedrucktes Exemplar seines Programms überreichen und empfahl eine Aussprache über alle Punkte. Er erklärte sich bereit, am nächsten Tage, wenn es sich als nötig erweisen sollte, auch später, mit den Gesellschaften abzusprechen.

Als Karner Meane machte, sich zurückzuziehen, erhob sich der Finanzminister Wlger, der mit Minister von Wlgerreue die Regierung vertrat, und bat Herrn Karner, noch einige Minuten zu bleiben.

„Die Regierung“, begann Wlger, „läßt Ihnen durch mich ihre Glückwünsche aussprechen. Die Regierung stellt die ungeheure Leistung, die Sie und Ihre Werte vollbrachten, mit tiefer Genugtuung fest und erklärt sich bereit, Sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. Sie begrüßt es, daß die Zeit, da Sie mit Ihrem Strom ganz Deutschland vorjagen werden, nicht mehr fern ist, und ist bereit, ihre Zustimmung zu dieser bedeutungsvollen Umstellung sofort zu erteilen. Allerdings müßten Sie, Herr Karner, der Regierung entsprechende Garantien geben.“

„Was verstehen Sie unter Garantien, Herr Minister?“ fragte Karner unter lautloser Stille im Saal.

„Die Regierung muß das Geheimnis Ihrer Erfindung kennen, Herr Karner. Sie kann Ihnen das ganze deutsche Wirtschaftsleben nicht auf Treu und Glauben überantworten.“

In diesem Augenblick hatten alle Anwesende das Gefühl, daß in Wlgers Worten trotz aller Verbindlichkeit eine Unfreundlichkeit gegen den großen Erfinder liege.

Karner schien davon unberührt.

„Herr Minister“, sagte er sehr liebenswürdig und bestimmt, „eine Auslieferung meiner Erfindung an die deutsche Regierung ist jetzt unmöglich. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich den Zeitpunkt herbeiwünsche, da ich meine Erfindung beruhigt in die Hände der Regierung legen kann. Wann aber der Zeitpunkt da sein wird, weiß ich heute noch nicht. Wenn also das deutsche Volk der Auslieferung meiner Erfindung teilhaftig werden will, dann kann es nur auf Treu und Glauben sein. Unter allen Umständen, Herr Minister! Ich liefere meinen Strom bedingungslos dem deutschen Volke, ganz gleich, welche Regierung an der Spitze steht. Ich werde mich nie in politische Dinge einmischen und habe kein Talent zum großemwahnsinnigen Diktator. Sie können ohne jede Beforgnis sein. Meine Stromlieferung ist für immer sichergestellt. Ich wiederhole: ich liefere bedingungslos... auf Treu und Glauben.“ (Fortf. folgt.)



In der gestrigen ... 1. Ein Angebot ... 2. Von der Neut ...

Nach einer Anzeig ... 31731 abgehenden ...

Freitag, den 27. ... im Schloss ...

1. Schreibe ... 2. ...

Grünwald, am 26. ...

Der Geri ...

Gehei ...

Lord Birken ... netts, ist Staatssek ...

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 23. April 1928

Dresden. Bei weiter ähert schwachem Geschäft ...

Leipzig. Die heutige Börse verlief wieder ähert schwach ...

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 794 Rinder, darunter ...

Leipziger Brauereibörse. Weizen, inländ. 74,5 ...

Ämtliche Berliner Notierungen vom 23. April. ...

\* Devisenbörse. Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund ...

\* Berliner Viehpreise (am 23. April). Die Preise ...

Der Reichsarbeitsminister greift ein.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr, nachdem ...

Dresdener Spritfälschungen vor Gericht.

Verhandlung in Dresden.

Am Montag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht ...

Ter Hauptangeklagte Lindendorff war am 1. Februar ...

Ein anderes Beispiel: Jemand hat einmal vor dem ...

Es beginnt, die Behörden mit Eingaben zu bombardieren, ...

So vermag die Handschriftenuntersuchung dem graphologisch ...

Nur tatz sei noch auf eine andere Verwendungsmöglichkeit ...

der Ehe ärztlicher und graphologischer Forschung; aber, wie ...

Chirurgische Wunderheilungen.

Von einem Arzt.

Der Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ...

Unter Lungenembolie versteht man die Verstopfung ...

Der Schwierigkeit einer solchen Operation, die natürlich ...

Dr. G. R.

Er erhob ferner Vorstellungen gegenüber den neuen ...

In der Kommunalpolitik hatte der Verband u. a. sich ...

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens beschäftigte sich ...

Ferner ist der Verband in einer Eingabe an das sächsische ...

Bezüglich der Elektrizitätsversorgung durch die Stadt ...

Wenn die Nachtbeleuchtung versagt ...

Ein Urteil des Reichsgerichts.

Welch üble Folgen ein Versagen der Nachtbeleuchtung ...

Die Handschrift der Geisteskranken.

Von Oberarzt Dr. S. Dume.

Die Handschriftenkunde (Graphologie) hat sich heute ...

Es ist ja bisher ihren Weg ein wenig abseits der ...

Von hier aber führte der Weg weiter: wenn jetzt die ...

Ein Beispiel: Eine junge Frauensperson ist Morphinstiktin ...

So läßt sich aus der Schrift die Lebensgeschichte einer ...